

Prof. Dr. Alfred Toth

Eine 5-wertige polykontexturale Semiotik

1. Die von Bense (1975, S. 37) eingeführte semiotische Matrix ist monokontextural (vgl. Toth 2001), d.h. sie entsteht durch

$$\text{sem}^1 \times \text{sem}^1 = \begin{pmatrix} 1.1_1 & 1.2_1 & 1.3_1 \\ 2.1_1 & 2.2_1 & 2.3_1 \\ 3.1_1 & 3.2_1 & 3.3_1 \end{pmatrix}$$

(Kaehr 2009, S. 5). Das bedeutet also, daß sich alle Subzeichen in der gleichen Kontextur befinden und die durch die Matrix beschriebene Semiotik sich daher in Einklang mit der 2-wertigen aristotelischen Logik befindet.

2. Daß die Monokontexturalität der Semiotik falsch sein muß, hätte man bereits ab Ende der 1960er Jahre wissen können. So muß in dem von Bense (1971, S. 40) formal bestimmten Kommunikationsschema

$$K = (O \rightarrow M \rightarrow I)$$

der Objektbezug als Sender fungieren, d.h. er bekommt zusätzlich zu seiner Es-Deixis noch eine Ich- oder Du-Deixis und steht damit in zwei Kontexturen. Ferner weist K zwei Subjekte auf, die zwischen Ich- und Du-Deixis differenzieren und widerspricht auch damit der aristotelischen Logik, die bekanntlich nur Platz für ein einziges Subjekt hat. Wie ferner in Toth (2014) ebenfalls gezeigt wurde, wäre aber auch eine 2-kontexturale Semiotik noch deiktisch unvollständig, da dann immer noch die Er-Subjektivität fehlt. Man kann das schön anhand des Vergleichs singularischer und pluralischer Subjektdeixen zeigen

Wir-Deixis = Ich- + Du-Deixis, Ich- und Er-Deixis

Ihr-Deixis = Du- + Er-Deixis

Sie-Deixis = Er-Deixis.

Daraus folgt, daß Subjektdeixis mit Ich-, Du- und Er-Deixis minimal und vollständig ist. Weitere Deixen sind aus diesen drei Basis-Deixen zusammengesetzt.

3. Für die Semiotik bedeutet dies, daß weder die von Kaehr (2009, S. 6) vorgeschlagene 3-kontexturale semiotische Matrix

$$\text{Sem}^{(3,2)} = \begin{pmatrix} 1.1_{1,3} & 1.2_1 & 1.3_3 \\ 2.1_1 & 2.2_{1,2} & 2.3_2 \\ 3.1_3 & 3.2_2 & 3.3_{2,3} \end{pmatrix}$$

noch die ebenfalls von Kaehr (vgl. Kaehr 2009, S. 5) vorgeschlagene 4-kontexturale semiotische Matrix

$$\text{Sem}^{(4,2)} = \begin{pmatrix} 1.1_{1,3,4} & 1.2_{1,3} & 1.3_{1,4} & 1.4_{3,4} \\ 2.1_{1,3} & 2.2_{1,2,3} & 2.3_{1,2} & 2.4_{2,3} \\ 3.1_{1,4} & 3.2_{1,2} & 3.3_{1,2,4} & 3.4_{2,4} \\ 4.1_{3,4} & 4.2_{3,2} & 4.3_{2,4} & 4.4_{2,3,4} \end{pmatrix}$$

ausreichen, da $\text{Sem}^{(3,2)}$ nur Ich-deiktisch ist, da die Zahl der Kontexturen der Zahl der Teilrelationen der Zeichenrelation gleich ist, und da $\text{Sem}^{(4,2)}$ nur Ich- und Du-, aber nicht Er-deiktisch ist.

Es sei daher im folgenden eine 5-wertige polykontexturale semiotische Matrix vorgeschlagen, welche alle bisher in der Semiotik aufgetretenen deiktischen Probleme löst.

$$\text{Sem}^{(5,2)} = \begin{pmatrix} 1.1_{1.3.4.5} & 1.2_{1.3.4} & 1.3_{1.3.5} & 1.4_{1.4.5} & 1.5_{3.4.5} \\ 2.1_{1.3.4} & 2.2_{1.2.3.4} & 2.3_{1.2.3} & 2.4_{1.2.4} & 2.5_{2.3.4} \\ 3.1_{1.3.5} & 3.2_{1.2.3} & 3.3_{1.2.4.5} & 3.4_{1.2.5} & 3.5_{2.4.5} \\ 4.1_{1.4.5} & 4.2_{1.2.4} & 4.3_{1.2.5} & 4.4_{1.2.3.5} & 4.5_{2.3.5} \\ 5.1_{3.4.5} & 5.2_{2.3.4} & 5.3_{2.4.5} & 5.4_{2.3.5} & 5.5_{2.3.4.5} \end{pmatrix}$$

Man lese auch nach, was Günther (1979, S. 132) zur logischen Sonderstellung der 5-wertigen polykontexturalen Logik zu sagen hatte:

In dieser Logik erhalten wir endlich einen Funktor, repräsentiert durch die Wertserie:

1 2 2 3 4 2 2 3 3 4 2 3 3 4 4 3 3 4 4 5 4 4 4 5 5

der unseren Spezialfall einer analogisierten Vollkonjunktion $p \& q$ in einem dreiwertigen System zeigt, in dem der Analog-Wert in allen drei Subsystemen aufzutreten fähig ist. Der Minimalfall einer solchen trinitarischen Logik ist also das den zehnten Stellenwert einer fünfwertigen Struktur besetzende Subsystem, das mit den „klassischen“ Umtauschverhältnissen von

$1 \leftrightarrow 3$

$3 \leftrightarrow 5$

$1 \leftrightarrow 5$

arbeitet. Wir sagen ausdrücklich, daß es sich hier um einen Minimalfall handelt. Denn wie ohne weiteres ersichtlich ist, kann in den Subsystemen $1 \leftrightarrow 3$ und $3 \leftrightarrow 5$ noch nicht einmal zwischen voll konjunktiver und korrespondierender disjunktiver Analog-Prozedur unterschieden werden. Andererseits aber verfügen wir in dem „klassischen“ System $1 \leftrightarrow 5$ bereits über drei logische Zwischenwerte. Auf die individuelle Interpretation dieser Analog-Motive kann hier aus Raumgründen nicht eingegangen werden. Es genügt uns zu wissen, daß durch Fortschreiten zu umfangreicheren Stellenwertstrukturen und durch geeignete Wahl des Stellenwertes für die klassische Umtauschrelation zwischen irreflexivem (positivem) und reflexivem (negativem) Wert sich eine beliebige Anzahl von Analog-Werten erzeugen läßt. Jeder dieser Zwischenwerte ist selbst durch die dem Kontinuitätsprinzip gegenüber versagende klassisch-digitale Alternativprozedur hergestellt worden. Er ist in geeignet gewählten Subsystemen selber strikter Alternativ-Wert. In denjenigen Systemen aber, in denen er als Analogwert auftritt, hat er alle Alternativeigenschaften verloren. Zur Illustration dieses Tatbestandes weisen wir auf die

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. II. Hamburg 1979

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. In: Thinkartlab, 3.3.2009, S. 1-14

Meyer-Eppler, W[olfgang], Grundlagen und Anwendungen der Informationstheorie. 2. Aufl. Berlin 1969

Toth, Alfred, Semiotischer Beweis der Monokontextualität der Semiotik. In: Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft 42-1, 2001, S. 16-19

Toth, Alfred, Systemtheorie und semiotische Automatentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

7.8.2016